

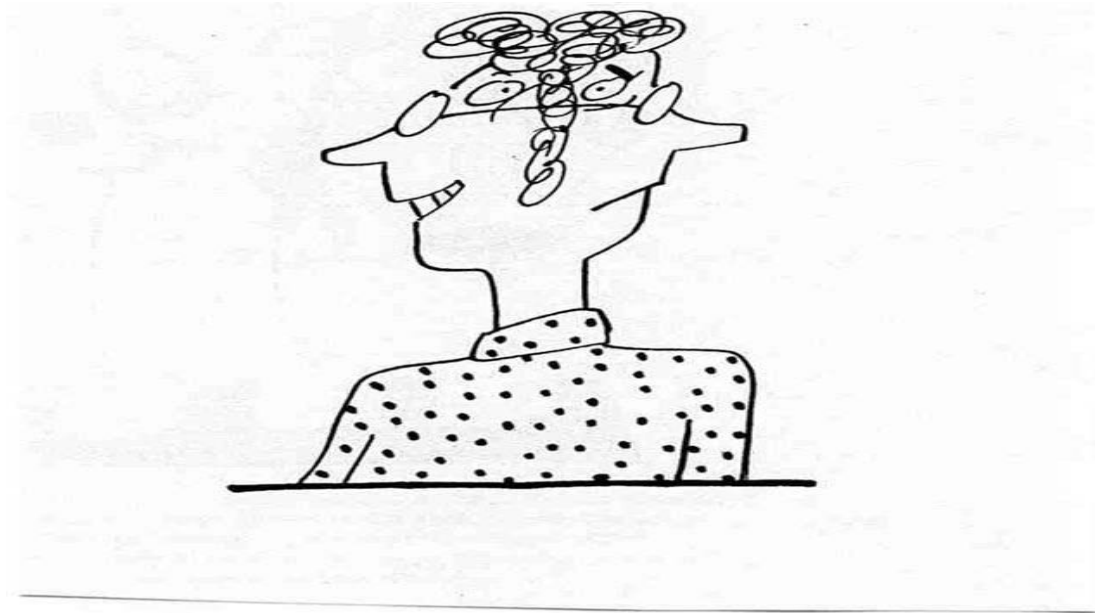
Die Berufseingangsphase – ein Angebot nicht nur in Hamburg Haus auf der Alb, Bad Urach 25.- 26.6.2009

Gliederung

- Teil 1: Unterschiedliche Perspektiven auf den Einstieg – Einstimmung
- Teil 2: Entstehungsgeschichte und wissenschaftliche Grundlagen des Konzepts der Berufseingangsphase
- Teil 3: Ziele und Angebote von BEP
- Teil 4: Die Moderator/innen
- Teil 5: Evaluation
- Ausblick: Die 4 Phasen der Lehrerbildung und ihr Auftrag

Teil 1

Zwei unterschiedliche Perspektiven auf den Einstieg – Einstimmung



Einstimmung (5 Minuten, jede/r für sich)

Wenn Sie an Ihren eigenen Berufseinstieg denken:

Welche positiven, welche eher problematischen Erfahrungen haben Sie gemacht:

- mit sich selbst, in Ihrer neuen Rolle

- mit der Vorbereitung und Durchführung von Unterricht

- mit Ihren Kolleginnen und Kollegen

- mit den Schülerinnen und Schülern

- mit den Eltern

- mit der Schulleitung

- mit dem System Schule, den Strukturen, der Organisation?

Wenn es damals ein Unterstützungssystem gegeben hätte, was hätten Sie gebraucht?

Perspektive 1: Berufseinsteiger/in

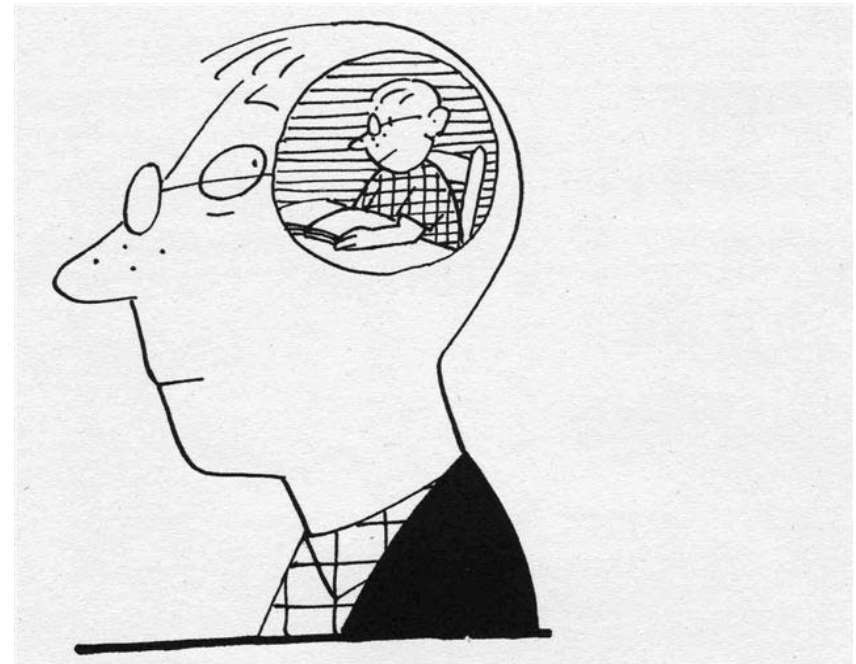
- Wahrnehmung der Stärken, Talente, Wünsche
- Kein Einsatz als Lückenbüßer, in „Hammerklassen“, als Vertretungslehrkraft
- Offene Klassenzimmertüren, fachliche und pädagogische Kooperation
- Gute Begleitung durch intensive Information
- Patensystem und festen Ansprechpartner in der Schulleitung
- Transparenz von Stundenverteilung, Funktionsvergabe und Mittelvergabe
- Offene, direkte Kommunikation
- Vorwarnung bei schulinternen Stolpersteinen
- Nutzung ihres innovatorischen Schwungs, aber nicht als „Geheimwaffe“
- Sensible Wahrnehmung ihres Status: Novize und Experte zugleich
- Rollenklarheit bei der Schulleitung: Wann ist sie Berater, wann Beurteiler?

Perspektive 2: Schulleitungen

- Endlich neue Kollegen für die neuen Klassen (Jg. 1, Jg. 5, VS) – werbewirksam auch in der Anmelderunde!
- Frischen Wind in der Unterrichtsentwicklung: Die Neuen wissen, wie Individualisierung, wie Kompetenzorientierung funktioniert!
- Keine lange Debatte über den Unterrichtseinsatz: Es gibt Bedarf, und den sollen die Neuen abdecken, deswegen wurden sie ja eingestellt!
- Einsatz in Klassen, in die einfach niemand mehr gehen möchte!
- Übernahme von Funktionen und Aufgaben, ohne immer auf die Uhr oder auf Entlastungsstunden zu schießen!
- Schwung in der Schulentwicklung, gute Zusammenarbeit mit den Eltern und Schülern
- Anschub für die älteren Kollegen

Teil 2

Die Entstehung und die wissenschaftlichen Grundlagen des Konzepts der Berufseingangsphase



Geplante Konzeption im Jahr 2000

- Ausgangspunkt: Reform der Lehrerbildung Terhart; Keuffer/Oelkers
- Verkürzung des Referendariates, dafür verbindliche Berufseingangsphase für 3 Jahre;
- Herstellung einer inhaltlichen Kontinuität („reflexives Erfahrungslernen“) zur 2. Phase; Vorteil: Arbeit in einem Haus (LI)

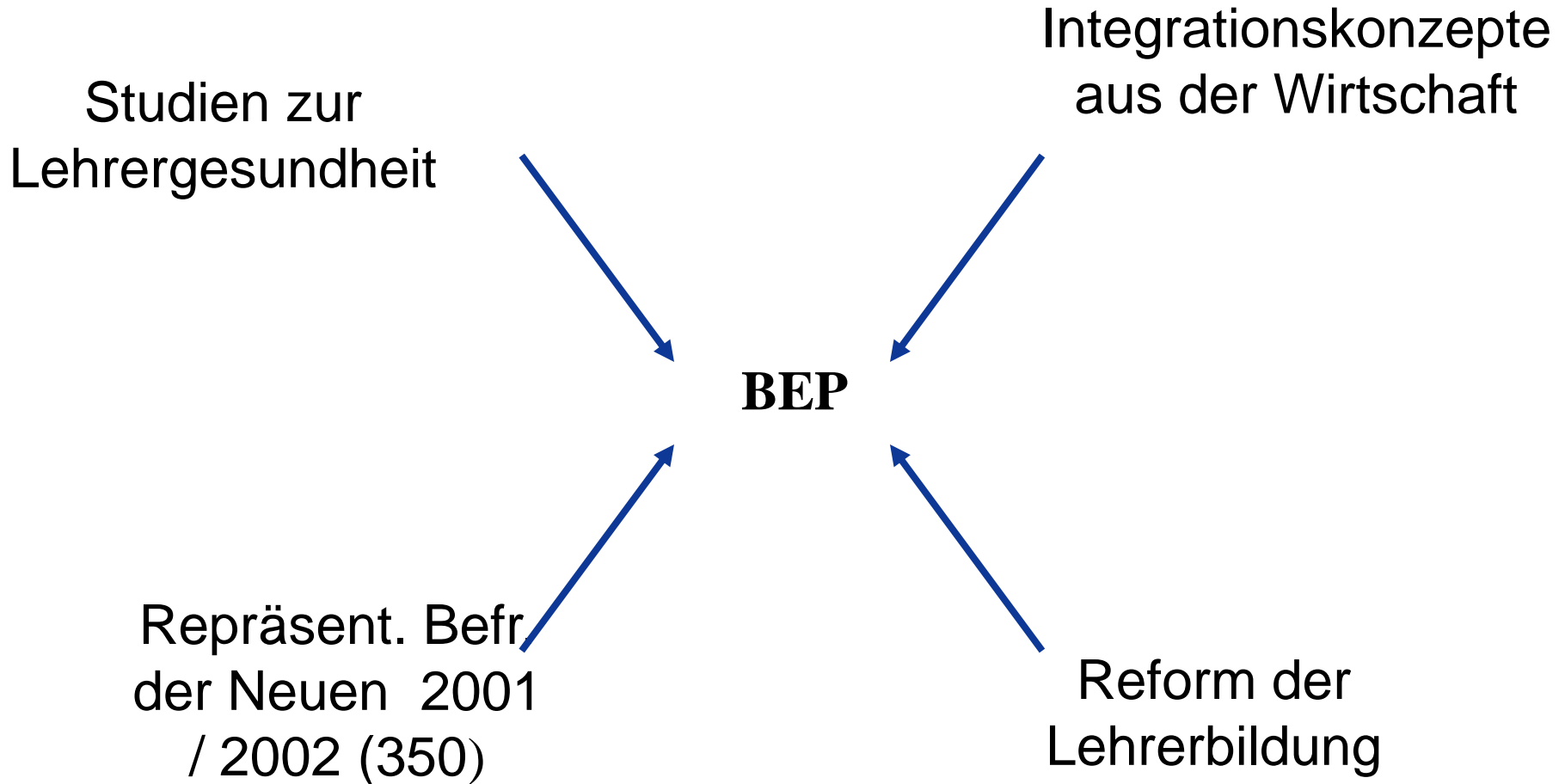
Realität ab 2001

- Keine Ressourcen für verbindliche Einführung; stattdessen 2 Jahre Projekt;
- deswegen keine direkte inhaltliche Verknüpfung zwischen 2. und 3. Phase;
- erhebliche Zunahme der Einstellungen aus anderen Bundesländern, auch deswegen keine inhaltliche Kontinuität möglich

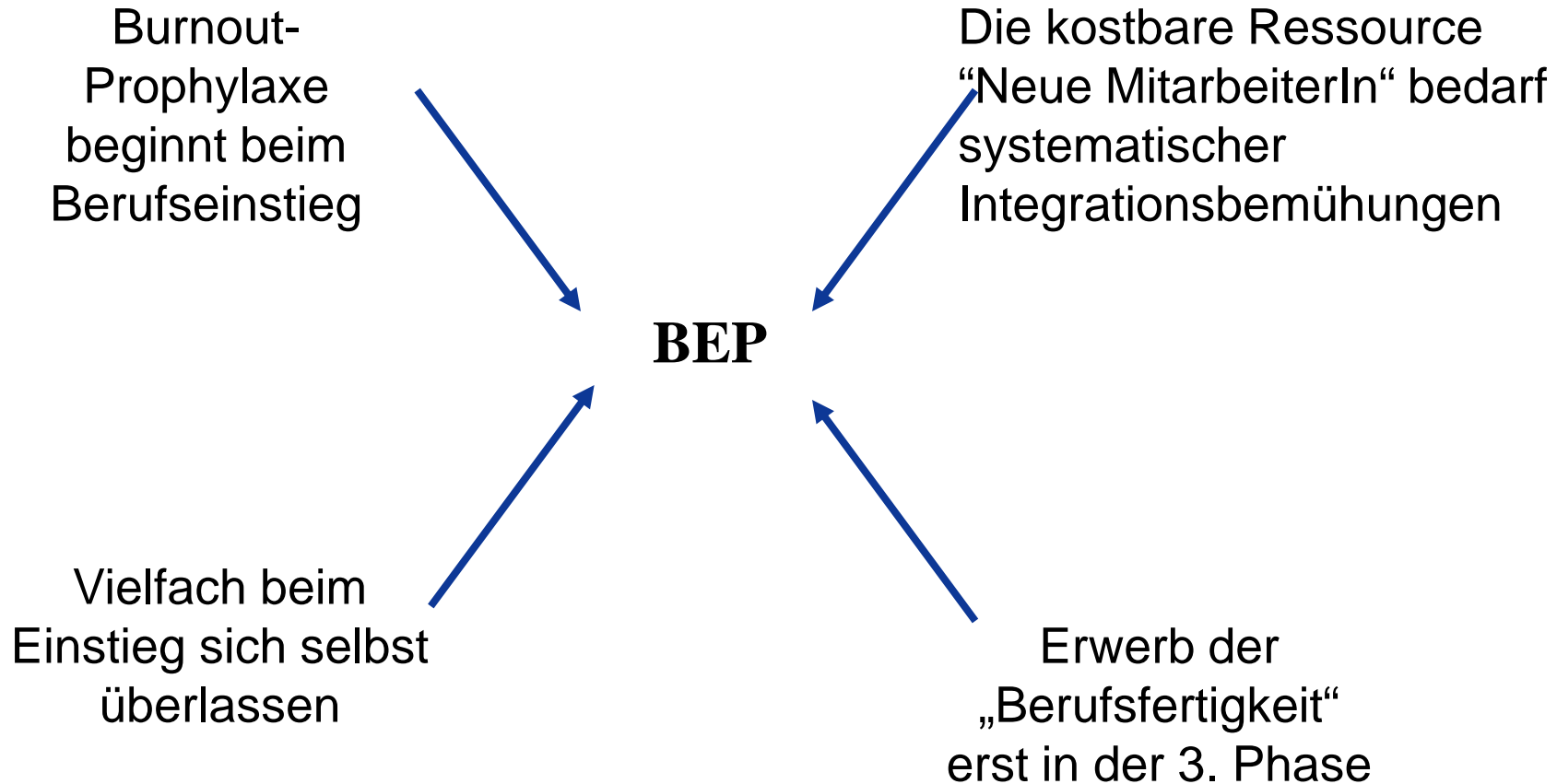
Status seit 2003

- Regelangebot
- Modul „Einarbeitung und Integration neuer Lehrkräfte“ verpflichtend in Schulleiterausbildung
- Freiwillige Teilnahme der Berufseinsteiger
- Verrechnung mit Fortbildungsverpflichtung (30 bzw. 45 Stunden)
- Teilnahme von 40- 95 %, je nach Schulform
- Koalitionsvertrag 2008: Verbindlich zum 1.8.2011

Grundlagen von BEP 1



Grundlagen von BEP 2



Grundlagen von BEP 3

Studien zur Lehrergesundheit:

Distanzierungsfähigkeit, Offensive Problembewältigung, Copingstrategien, Erleben sozialer Unterstützung

Integrationskonzepte aus der Wirtschaft:

Wegweiser, Einarbeitungsplan, Personalgespräche, Patensystem



BEP

Ergebnisse der

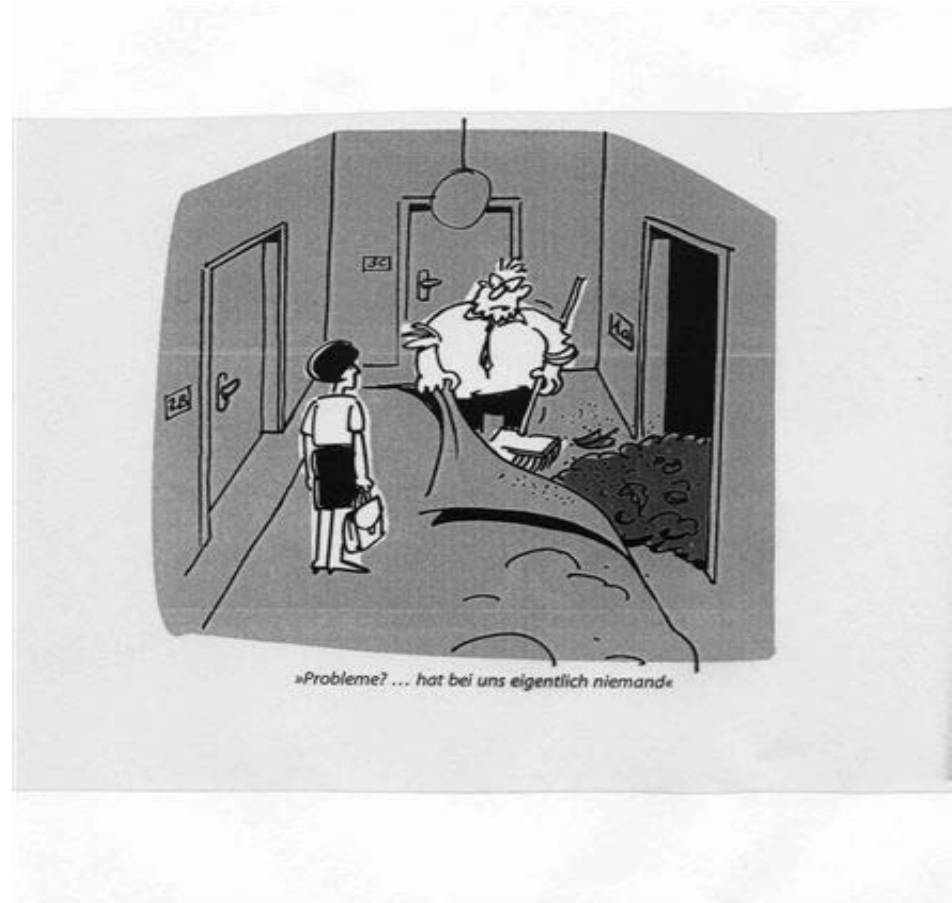
Befragung: Treffen von Peers, Austausch im bewertungsfreien Raum, Optimierung der Integration an der Schule

Erkenntnisse a. d. Forschung/Reform der Lehrerbildung:

Reflective Practitioner; Modifizierung subjektiver Theorien

Teil 3

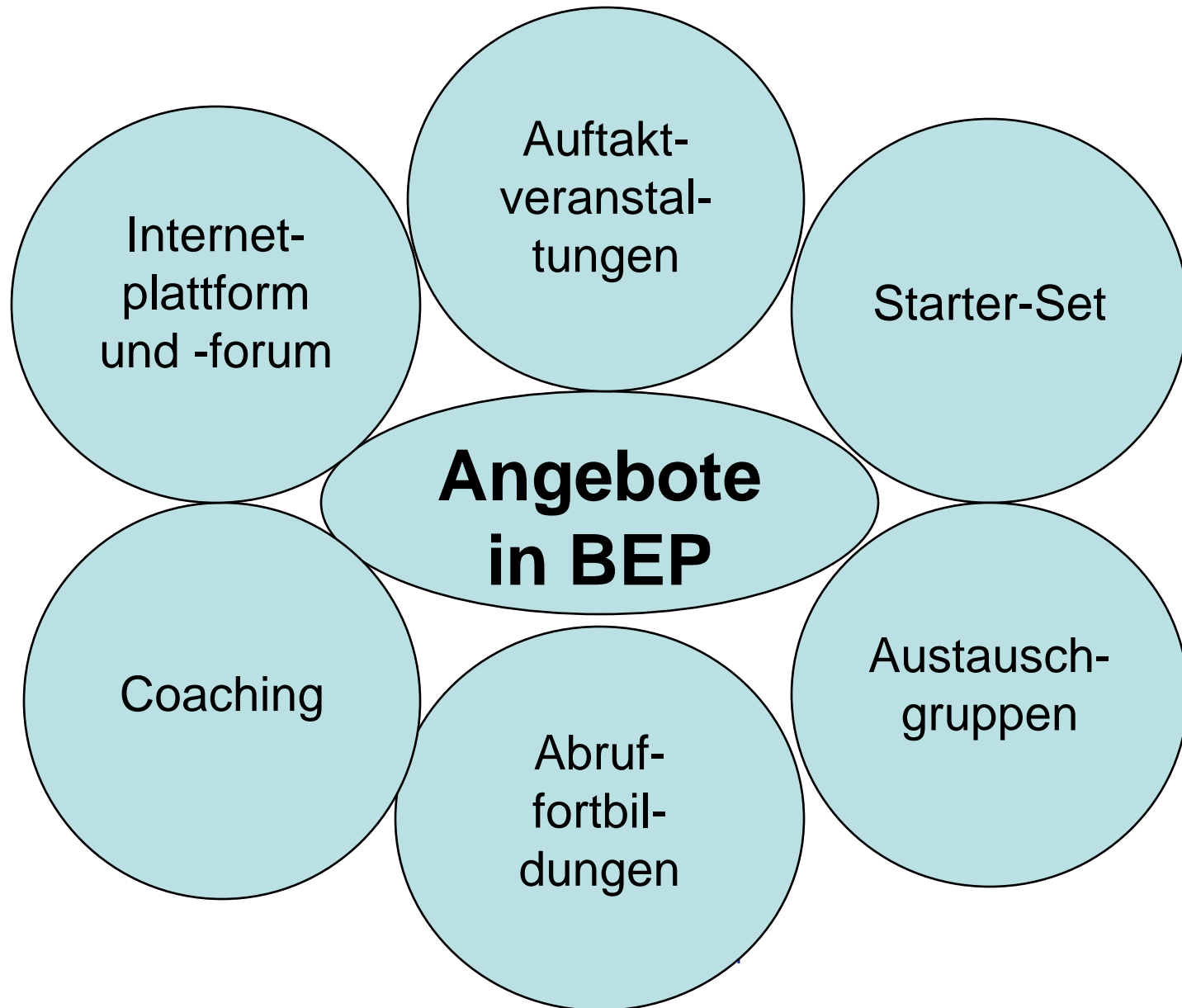
Ziele von BEP Angebote in BEP



Ziele der Angebote in BEP

- Austausch peer to peer
- Blick über den Tellerrand der Einzelschule
- Unterstützung der Berufseinsteiger durch Förderung von Teamarbeit, good and best practice
- Stärkung von Reflexion und Selbstreflexion, Einübung in wertschätzenden Umgang mit sich und anderen
- Modifizierung von subjektiven Theorien
- Ausprobieren von neuen Strategien, Üben von neuen Routinen
- Unterrichts- und Schulentwicklung durch Unterstützung bei der Umsetzung innovativer Ideen der Neuen
- Zielgenaue Zusatzqualifizierung (Anforderungsprofil der Einsatzschule)

Angebote in BEP



Auftaktveranstaltung

- Verpflichtende Teilnahme für alle
- Begrüßung durch den Dienstherrn
- Treffen aller Lehrkräfte in Schulformgruppen
- Aufbau eines Kooperationsnetzwerks für Unterrichtsvorbereitung
- Zielgerichtete Kurzfortbildungen
- Kennenlernen der Beratungsstellen am LI

Austauschgruppen - Rahmen

- Kernstück der Arbeit in BEP
- 27 Austauschgruppen im Schuljahr 08/09
- 10x jährlich für drei Stunden
- schulformspezifisch
- wichtigste Prinzipien
 - Aktuelles hat Vorrang
 - Vertraulichkeit

Austauschgruppen - Tagesordnung

Planung

1. Anfangsrunde
2. Aufarbeitung der Anliegen
3. Nachlese zur letzten Sitzung
4. Gesprächsführung
5. Orga und Verschiedenes
6. Abschlussrunde

Durchführung

1. Anfangsrunde
2. Info Verbeamtung auf Lebenszeit, TUT-Runde 'Mathe fachfremd'
3. Bericht Fallgeberin letzte Sitzung 'Konflikt Teamkollegin', Info Thema 'Aufsichtspflicht'
4. Einstieg ins Thema
5. Nächste Sitzung: Thema Fortsetzung und Thema 'Unterrichtsstörungen'
6. Kompostfeedback

Austauschgruppen - Methoden

Tipps-und-Tricks-Runden

- zügig
- Bearbeitung kleinerer konkreter Anliegen
- Brainstomingverfahren
- oft beeindruckende Kompetenz der Gruppe
- Profitieren aller

Kollegiale Fallberatung

- Tiefung
- komplexere Themen
- Methodisch festgelegtes Wechselspiel zwischen Fallgeber und Gruppe
- Perspektiverweiterung durch Perspektivwechsel
- Ideenvielfalt der Gruppe
- Planung des Vorgehens
- Sharing

Themen der Berufseinsteiger

- **Unterrichtsstörungen**
- **fachfremder Unterricht**
- **Klassenleitung**
- **Gesprächsführung**
- **Teamarbeit**
- **Elternarbeit**
- **Zeitmanagement**
- **alltagstaugliche Unterrichtsvorbereitung**
- **Meine Rolle im System und in der Schulentwicklung**
- **Leistungsbewertung und individualisierte Lernformen**

Abruffortbildung

- Aktuelle Themen, nachfragegesteuert
- Ausgangspunkt: Reflexion der eigenen Ausgangslage, Kompetenzen
- Identifikation des Themas im Thema
- Klare Instruktion
- Anpassung des Inputs auf die eigene/schulische Ausgangslage
- Ggf. kollegiale Beratung

Coaching

- bedeutet eine personenorientierte Förderung von Menschen
- in ihrer professionellen Rolle bezogen auf ihr konkretes Aufgaben und Arbeitsfeld;
- ist eine Verbindung von:
 - prozessbegleitender Beratung,
 - ergebnisorientierter Unterstützung,
 - zielorientierter Anleitung und
 - handlungsorientiertem Training.
- Das basale Ziel ist die Förderung beruflicher Selbstgestaltungspotenziale, der Selbstregulierungsfähigkeiten und des Selbstmanagement.

Die Moderator/innen

Schulische Erfahrungen

- Langjährige reflektierte Unterrichtserfahrung an der jeweiligen Schulform als Fachlehrer/-in und Klassenlehrer/-in
- Gegenwärtiger Arbeitsschwerpunkt liegt in der Schule
- Fundierte Kenntnis der Strukturen der jeweiligen Schulform und des Hamburger Schulwesens
- Mitarbeit an Schulentwicklung und Innovationsansätzen im Unterricht in den jeweiligen Schulen
- Erfahrungen mit Aufgaben, die eine systemische Sichtweise verlangen
- Didaktische und methodische Qualifikationen (Unterrichtsplanung, Unterrichtsbeobachtung, Methodenlernen, Differenzierung)
- Pädagogische Erfahrungen als Klassenlehrer/-in (Gesprächsführung, Elternarbeit, Klassenaktivitäten, soziales Lernen, Zusammenarbeit mit Stadtteil, REBUS etc.)
- Erfahrung in der Betreuung von Referendaren

2. Persönliche Fähigkeiten/Haltungen

- Interesse/Freude an der Arbeit in der Schule und mit neu eingestellten Kollegen/Kolleginnen
- Erfahrung mit konzeptioneller Arbeit
- Konfliktfähigkeit und Erfahrungen in der Konfliktbearbeitung
- Fähigkeit zur Selbstreflexion
- Fähigkeit, Sachverhalte multiperspektivisch zu erschließen
- Bereitschaft und Fähigkeit, Feedback zu geben und zu nehmen
- Bereitschaft, die eigene Tätigkeit zu evaluieren, evaluieren zu lassen und an der Evaluation aktiv mitzuwirken
- Erfahrungen mit Teamarbeit

3. Mitzubringende Qualifikationen

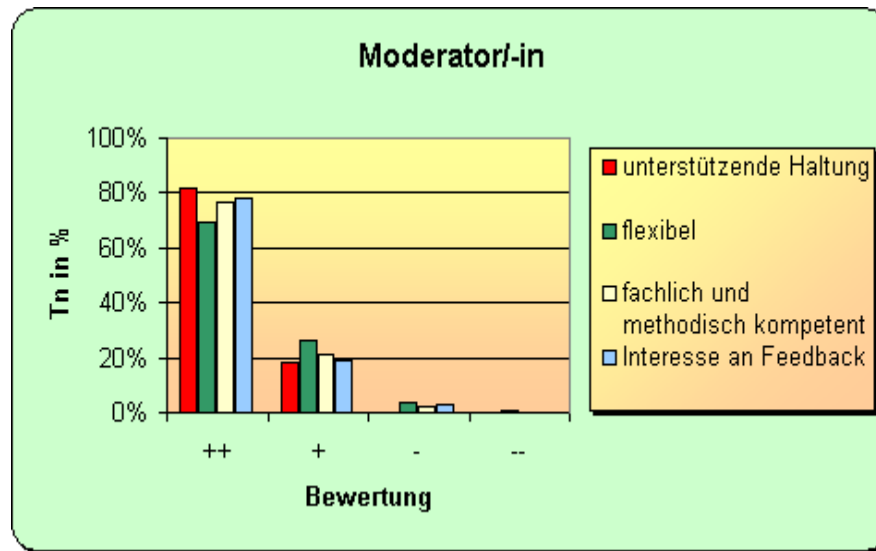
- Zertifizierte Ausbildung in einem Feld / einer Schule der humanistischen Psychologie(z.B. Transaktionsanalyse, Themenzentrierte Interaktion, Systemische Beratung, Gestalttherapie), vorzugsweise Ausbildung als Coach oder Supervisor/-in
- Kenntnis von und Erfahrung in kollegialer Fallberatung
- Erfahrungen in der Erwachsenenbildung
- Erfahrungen in der Moderation / Leitung von Gruppen

Teil 5

Evaluation

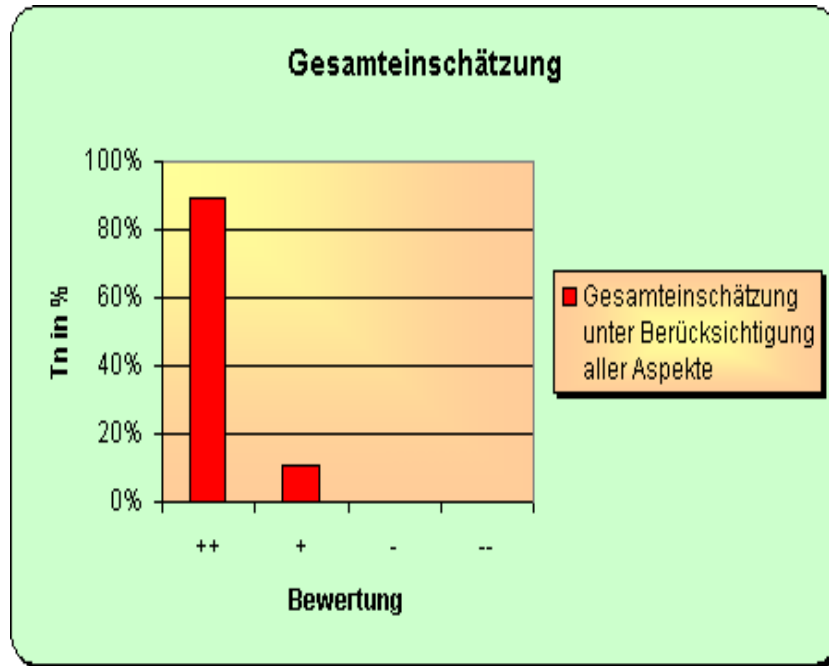
BEP Evaluationsergebnisse 1 (2007/08)

- Rückmeldung von 232 TN, die seit einem Jahr an Austauschgruppen teilnehmen



BEP Evaluationsergebnisse 3

Rückmeldung über die Gesamteinschätzung der Austauschgruppe durch 101 TN, die 2 Jahre dabei waren



Austauschgruppen – Das sagen Teilnehmer

- „Das ist echt entlastend, dass hier noch andere in meiner Situation sitzen.“
- „In der Schule sieht alles immer irgendwie ernst aus, hier kann ich dann auch drüber lachen.“
- „Hier ziehen die Probleme nicht so runter. Alles ist irgendwie konstruktiv.“
- „Ich komme müde und gehe wach.“
- Hier sagt keiner, was ich tun soll und trotzdem finde ich einen Weg und es geht mir besser.“
- „So hatte ich noch nie auf das Thema geguckt.“

Was sagen Berufseinsteiger 3 Jahre nach Abschluss zu BEP?

- „Ich habe in der BEP gelernt, mir in kurzer, sachlicher Form Luft zu machen und mich so zu distanzieren, außerdem einiges aus anderen Blickwinkeln zu sehen und dadurch gelassener sein zu können.“
- „Ich habe auch in BEP gelernt, dass es oft gut ankommt, wenn man zügig und sachlich der Schulleitung und den Kollegen sagt, falls man sich über etwas geärgert hat oder sich ungerecht behandelt fühlt und sich im Gegenzug auch ehrlich für Fehler entschuldigt – das erstickt Langzeitkonflikte im Keim.“ (GHR)

Was sagen Berufseinsteiger zu BEP?

- „In BEP habe ich Methoden der Selbstreflexion gelernt, die den Alltag in der Schule lebbar machen, auch eine Realitätsanpassung der Ansprüche. Zentral war der Kontakt zu anderen Lehrerinnen in der gleichen Situation und ein gemeinsames Suche nach Alternativen in festgefahren scheinenden Situationen.“

Ausblick: Die 4 Phasen der Lehrerbildung im Vergleich

- **Universität:** Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens; fachliche Fundierung
- **Referendariat:** Das Handwerk des Unterrichts in all seinen Facetten ; selbstreflexive Haltung
- **Berufseingangsphase:** Begleitung dabei, den eigenen Weg an der eigenen Schule zu finden; Entwicklung passender Verfahren und Routinen; Stärkung der Reflexion; Anbahnung von Kooperation
- **Weiterlernen, berufliche Weiterentwicklung im Beruf**

Lehrerbildung und Personalentwicklung

- Portfolio
- Schulische Rückmeldekultur;
Potenzialerkennung
- Karriereberatung: Immer neue Entscheidung für
neue Pfade in der Berufsbiographie
- Schulische Funktionen unterhalb der
Leitungsfunktionen mit Aufgabenbeschreibungen
- Durchlässigkeit der Laufbahnen